

Tipps von Ex-Zivi Jens Böhrnsen

Bürgermeister würdigt in der Oberen Rathauhalle freiwilliges Engagement junger Bremer

Sie sind jung, offen und packen an: Rund 700 Bremer Jugendliche engagieren sich nach ihrem Schulabschluss in Kindergärten, Sportvereinen, in der Behindertenhilfe, in Kulturorganisationen, Umwelteinrichtungen oder auf Tierfarmen. Am Dienstag würdigte Bürgermeister Jens Böhrnsen im Rathaus das Engagement der jungen Freiwilligen.

VON ANTJE STÜRMANN

Bremen. „Helfen statt nur zuzuschauen/ Ein bisschen Idealismus wagen/ Ein Stück Gesellschaft tragen“ – in einem Gedicht beschrieb ein Jugendlicher, was freiwillig Engagierte antreibt. Der Vortragende war einer von rund 400 jungen Menschen, die am Dienstag anlässlich des „Tags der Freiwilligen“ in die Oberen Halle des Rathauses gekommen waren und von Bürgermeister Jens Böhrnsen für ihren Einsatz gelobt wurden. Böhrnsen ließ sich bereitwillig interviewen und berichtete dabei auch über seine Erfahrungen als Zivildienstleistender in einem Alten- und Pflegeheim der AWO.

„Für mich war das eine der wichtigsten und schönsten Erfahrungen“, sagte der SPD-Politiker und Jurist. Ob es auch Zeiten gegeben habe, in denen „Zivi“ Böhrnsen keine Lust mehr gehabt habe, wollte eine junge Frau wissen. Böhrnsen: „Es gibt auch Leute, die leiden, krank sind oder Probleme haben“. Es sei jedoch wichtig, Erfahrungen mit dem Leben anderer zu sammeln. Bei den Freiwilligen von heute bedankte sich Böhrnsen „ganz herzlich“ dafür, dass ihnen nach ihrer Schulzeit nicht die berufliche Entwicklung das Wichtigste sei, sondern dass sie ein Jahr lang etwas für die Gesellschaft tun. „Sie sind in Bereichen tätig, in die viel zu wenige Einblick bekommen und in denen es viel zu tun gibt“, hob er hervor. Die überwiegende Mehrheit der Gäste absolviert derzeit ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ); nur wenige von ihnen engagieren sich dagegen in der Politik oder im Sport.

Die FSJler interessierte auch, ob der Bürgermeister die Einführung eines Semestertickets für Freiwillige unterstützen würde. Böhrnsen antwortete, ein Semesterticket sei geeignet, freiwilliges Engagement zu wertschätzen. „Die Frage ist aber, wer das Ticket bezahlt. Wenn es die Bundesregierung täte, wäre das wunderbar.“ Eine Jugendliche wollte wissen: „Das FSJ gibt es in Deutschland seit 50 Jahren. Haben wir uns da nicht einen Platz beim Schaffermahl verdient?“ „Ja! Sie als Frau im Besonderen“, sagte Böhrnsen, „leider kann ich das nicht entscheiden. Aber ich nehme die Frage mit zu den Gastgebern vom Haus Seefahrt.“ Die Ehrenamtliche bedankte sich: „Herr Böhrnsen, sollte es bei der Wahl im Mai nicht klappen, gibt es immer noch den Bundesfreiwilligendienst 27 plus.“



Während einer Feier in der Oberen Rathauhalle bedankte sich Bürgermeister Jens Böhrnsen bei rund 400 freiwillig Engagierten.

FOTO: KUHAUPT

„Es wird jede Hilfe gebraucht“

Rebecca Rheinländer absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr beim Bremer Leichtathletikverband. Die 19-Jährige trainiert Kindergruppen. „Mir macht es unheimlich Spaß, mit Kindern zu arbeiten und ihnen etwas beizubringen“, begründet sie ihr Engagement beim Leichtathletikverband. „Ich sehe, wie diese Kinder ihre Leistungen verbessern, ihre Fähigkeiten ausbauen und wie sie sich sozial entwickeln. Das ist toll.“ Außerdem könne sie herausfinden, ob sie beruflich in den Bereich Sport einsteigen wolle. Für die Gesellschaft sei es wichtig, dass noch mehr Freiwillige vor allem Kinder unterstützen. „Es wird jede Hilfe gebraucht“, appelliert Rebecca Rheinländer. „Zum Dank wird man mit offenen Armen aufgenommen.“



Kirill Wolf hilft im Rahmen seines Freiwilligen Sozialen Jahres beim Verbund Bremer Kindergruppen in einer Krippe. Er schenkt unter Dreijährigen Aufmerksamkeit, liest ihnen Bücher vor oder albert mit ihnen herum. „Es ist schön, auf diese Weise noch einmal Kind sein zu können.“ An seinem Engagement reizt den 22-Jährigen „das Gefühl, gebraucht zu werden und helfen zu können“. Täglich sammelt er neue Erfahrungen: „Die ersten Schritte der Kinder zu sehen und ihre Entwicklung mitzerleben, ist fantastisch. Besonders, wenn das erste Wort der eigene Name ist“, beschreibt Kirill Wolf. Einen Freiwilligen Dienst zu leisten sei wichtig, denn: „Wenn ich Hilfe brauche, dann möchte ich auch, dass mir geholfen wird.“



Jacqueline Piston engagiert sich während ihres FSJ Kultur beim Sozialen Friedensdienst. Die 20-Jährige arbeitet in der Verwaltung und hilft bei Projekten. „Hier lernt man selbstständig zu arbeiten, sich zu organisieren und man hat das Gefühl gebraucht zu werden“, sagt sie. Bei ihrer Arbeit erhalte sie die Chance, über sich hinaus zu wachsen: „Ich bin frei, Dinge zu gestalten oder etwas anzupacken.“ Freiwilliges Engagement, sagt Jacqueline Piston, sei vor allem für kulturelle Einrichtungen wichtig, um Gelder einzuwerben und auf sich aufmerksam zu machen. „Als Freiwillige habe ich die Chance, daran mitzuwirken, dass wieder mehr Menschen ins Theater gehen und sich mit Kultur beschäftigen.“

